

## Unterschiedliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Österreich und in der BRD

Dieser Beitrag bringt einen längerfristigen Vergleich der Arbeitslosigkeit in Österreich und in der BRD. Besonders berücksichtigt werden Angebotseinschränkungen durch Frühpensionierung, Erwerbsunfähigkeitspensionen, Umschulungen sowie die Ausländerbeschäftigung. Auch die wechselnde Bedeutung der Saisonarbeitslosigkeit wird behandelt.

Der Vergleich mit der BRD zeigt, daß Österreich in den fünfziger und sechziger Jahren eine höhere Arbeitslosigkeit als Deutschland hatte; seit der Wirtschaftskrise 1974/75 liegt die Arbeitslosigkeit in Deutschland jedoch über der Österreichs, auch wenn man angebotsreduzierende Maßnahmen (Frühpensionierung und Invaliditätsrenten) und Arbeitsmarktförderungsmaßnahmen in beiden Ländern berücksichtigt.

### Die Saisonarbeitslosigkeit in Relation zur Gesamtarbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen unterliegt im Laufe eines Jahres starken Schwankungen, wobei in Österreich ein eindeutiger Saisonhöhepunkt im Jänner und ein Tiefpunkt im August festzustellen ist<sup>1)</sup>. Gegenwärtig ist die Winterarbeitslosigkeit etwa doppelt so hoch wie die Sommerarbeitslosigkeit, in den fünfziger Jahren war sie etwa viermal so hoch. Die jährliche Amplitude<sup>2)</sup> der Arbeitslosigkeit war daher in den fünfziger Jahren wesentlich höher als jetzt, wobei ein deutliches zyklisches Muster der Saisonschwankung zu beobachten ist. In Phasen des Konjunkturabschwungs, und damit steigender Arbeitslosigkeit, nimmt der Saisonausschlag zu, in Perioden der Konjunkturerholung sinkt die Amplitude wieder. Das gleiche Muster war auch in der BRD zu beobachten; neuerdings (seit 1984) nimmt jedoch die Saisonarbeitslosigkeit in der BRD bei hoher und weiter steigender Arbeitslosigkeit absolut nicht mehr zu, sondern ist sogar rückläufig<sup>3)</sup>, der Anteil der Saisonarbeitslosigkeit an der Gesamtarbeitslosigkeit sinkt schon seit 1980.

<sup>1)</sup> Thury, G., "Saisonbewegung in Beschäftigung und Arbeitslosigkeit", WIFO-Monatsberichte, 2/1986.

<sup>2)</sup> Die Amplitude wird hier vereinfacht als halber Abstand zwischen Saisonhöhepunkt und Saisontiefpunkt definiert.

<sup>3)</sup> Karr, W., "Umfang saisonaler Arbeitslosigkeit in der BRD und Veränderung im Saisonmuster der Arbeitslosigkeit", Mitteilungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit Nürnberg, 1985 18(4).

### Übersicht 1

#### Umfang der Saisonarbeitslosigkeit in der BRD Jahresdurchschnitt

	Arbeitslose insgesamt <sup>1)</sup>	Saisonarbeitslosigkeit	
	1.000 Personen		Anteil an der Gesamt- arbeitslosigkeit in %
1954/55	1.162	354	30,5
1955/56	888	335	37,7
1956/57	774	308	31,8
1957/58	784	371	47,3
1962/63	182	85	46,7
1963/64	172	68	39,5
1964/65	153	59	38,6
1965/66	139	43	30,9
1975/76	1.091	136	12,5
1976/77	1.027	103	10,0
1977/78	1.009	113	11,2
1978/79	910	104	11,4
1979/80 <sup>2)</sup>	850	86	10,1
1980/81	1.146	100	8,7
1981/82	1.696	151	9,1
1982/83	2.208	182	8,2
1983/84 <sup>2)</sup>	2.267	151	6,7
1984/85	2.301	138	6,0

Q: Mitteilungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg, 1985 18(4) S. 434 — <sup>1)</sup> Saisonjahr — <sup>2)</sup> Saisonanteil unter Berücksichtigung eines Wendepunktes berechnet

Berechnung der Saisonarbeitslosigkeit:

BRD: Das "Saisonjahr" umfaßt September bis August des folgenden Jahres; der Jahresdurchschnitt wird aus diesen 12 Monaten berechnet. Die Saisonarbeitslosigkeit stellt die Abweichung der Monate Oktober bis April/Mai von dem Monat mit der geringsten Arbeitslosigkeit (September und Mai/Juni) umgerechnet auf Mann-Jahre dar (Genauerer siehe Karr, 1985, S. 434).

Österreich: Als Jahresdurchschnitt der Saisonarbeitslosigkeit wird die monatliche Abweichung der Arbeitslosigkeit vom geringsten Wert im Jahr (August), dividiert durch 12, herangezogen. Dies ist gleichbedeutend mit  $1 - u$  wobei  $u$  = Anteil der August-Arbeitslosigkeit am Jahresdurchschnitt

Demnach sind in der BRD aus einem Großteil der typischen (kurzfristigen) Saisonarbeitslosen zumindest statistisch konjunktur- und/oder strukturbedingt längerfristig Arbeitslose geworden. In Österreich ist diese Entwicklung (noch) nicht zu beobachten; die absolute Amplitude der Arbeitslosigkeit nimmt seit 1980 zu, und das auch, wenngleich verlangsamt, noch 1984 und 1985. Der Anteil der Saisonarbeitslosen an der Gesamtarbeitslosigkeit ist allerdings auch in Österreich seit 1980 rückläufig. Seit den fünfziger Jahren kam es in Österreich infolge geänderter Angebots- und Nachfragebedingungen zu einer markanten Strukturverschiebung der Arbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alter, Qualifikation, beruflicher Zusammensetzung und Herkunftsland. Infolge dieser Strukturverschiebung hat sich sowohl die Verteilung der Arbeitslosigkeit über das ganze Jahr als auch das Niveau im Jahresdurchschnitt geändert. Die Arbeitslosigkeit der Männer weist viel stärkere Saisonschwankungen auf.

Übersicht 2

Umfang der Saisonarbeitslosigkeit in Österreich

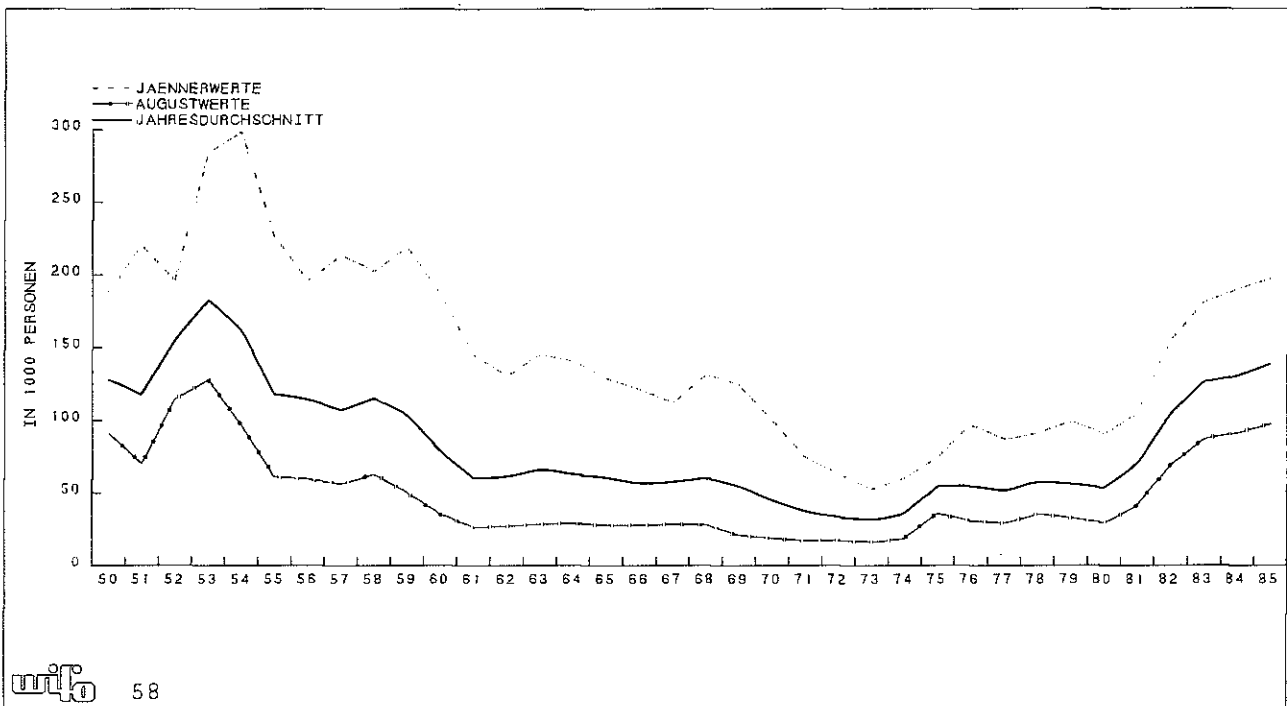
	Arbeitslose insgesamt		Saisonarbeitslosigkeit	
	Jahresdurchschnitt	Amplitude	Jahresdurchschnitt	Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit in %
	Personen			
1954	163.073	100.577	65.813	40,4
1955	117.890	82.785	56.541	48,0
1956	115.123	68.240	55.353	48,1
1957	107.196	78.869	51.067	47,6
1958	116.325	69.785	53.101	45,6
1959	104.706	84.678	54.508	52,1
1960	79.310	75.849	43.879	55,3
1961	60.505	59.115	34.060	56,3
1962	61.658	51.695	34.161	55,4
1963	67.642	58.458	38.977	57,6
1964	62.828	55.736	33.503	53,3
1965	61.464	50.421	33.529	54,6
1966	56.188	46.639	28.241	50,3
1967	57.967	41.792	29.197	50,4
1968	61.505	51.789	33.319	54,2
1969	55.235	51.957	34.392	62,3
1970	45.106	40.701	26.118	57,9
1971	36.980	28.792	19.724	53,3
1972	33.235	22.891	15.568	46,8
1973	31.327	17.980	14.858	47,4
1974	35.931	20.945	16.587	46,2
1975	55.464	19.317	19.430	35,0
1976	55.257	33.113	24.483	44,3
1977	51.165	28.987	21.781	42,6
1978	58.570	27.943	22.938	39,2
1979	56.719	33.230	23.777	41,9
1980	53.161	30.680	23.532	44,3
1981	69.295	31.775	28.034	40,5
1982	105.346	43.170	36.024	34,2
1983	127.376	46.931	39.744	31,2
1984	130.469	49.525	38.810	29,7
1985	139.447	50.195	41.670	29,9

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung; eigene Berechnungen

kungen auf als die der Frauen (insbesondere Winter-  
spitzen in der Bauwirtschaft und unter Forstarbei-  
tern). Mit dem sinkenden Männeranteil an der Ge-  
samtarbeitslosigkeit in den sechziger und frühen  
siebziger Jahren war dementsprechend eine Verrin-  
gerung der Amplitude der Arbeitslosigkeit verbun-  
den. Analog dazu bringt der Anstieg der Arbeitslosig-  
keit in Rezessionen sowie in der Periode seit 1980,  
der Männer überdurchschnittlich stark betrifft, eine  
Intensivierung der Saisonbewegung mit sich. Einer  
der Gründe für die längerfristige Verringerung der  
Saisonbewegung liegt im Anstieg der Arbeitslosigkeit  
von Angestellten, da in dieser Gruppe die Saison-  
schwankungen viel geringer sind als unter Arbeitern,  
ein zweiter im schrumpfenden Anteil der Bau- und  
Forstarbeiter. Seit 1980 drückt auch die wachsende  
Bedeutung der Jugendarbeitslosigkeit die Amplitude,  
da Jugendliche vor allem in den Sommermonaten  
(Schulabgang) als Arbeitsuchende in den Arbeits-  
markt eintreten. Wenn man diesen geänderten Ar-  
beitsmarktbedingungen Rechnung tragen will, ist es  
für einen längerfristigen Vergleich zweckmäßiger,  
statt der Saisonspitzen- oder -tiefstwerte die Arbeits-  
losen im Jahresdurchschnitt zu betrachten oder die  
Relation von Arbeitslosen zur Zahl der besetzten Ar-  
beitsplätze, also die Arbeitslosenraten.  
Im Jahresdurchschnitt 1985 waren 139 400 Arbeits-  
lose registriert. Ähnlich hoch war die Zahl der Ar-  
beitslosen Mitte der fünfziger Jahre (Durchschnitt  
aus 1954/55). Der Anteil der Arbeitslosen am gesamt-  
ten Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen betrug

Abbildung 1

Winter- und Sommerarbeitslosigkeit im Vergleich zum Jahresdurchschnitt



damals 6,5%, 1985 4,8%. Wenn man die Zahl der Arbeitslosen auf die Unselbständigen allein bezieht, ergibt sich allerdings angesichts der starken Strukturverschiebung der Beschäftigung von selbständiger zu unselbständiger Tätigkeit seit den fünfziger Jahren eine starke Verzerrung der Arbeitslosenrate innerhalb dieser langen Zeitspanne. Statt dessen sollte man — auch wegen der leichteren internationalen Vergleichbarkeit — die Zahl der Arbeitslosen auf die Gesamtzahl der Erwerbspersonen (einschließlich Selbständige und mithelfende Familienangehörige) beziehen<sup>4)</sup>. Die so berechnete Arbeitslosenrate betrug 1985 4,2% und lag damit leicht unter dem Durchschnitt der ersten Hälfte der fünfziger Jahre (4,6%), aber über dem Durchschnitt der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre (3,5%)

### Arbeitslosigkeit in der BRD und in Österreich

In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre war die Arbeitslosenrate in Österreich mit durchschnittlich 5,0% bezogen auf Unselbständige bzw. 3,5% bezogen auf alle Erwerbspersonen höher als in der BRD. Unabhängig von der Art der Berechnung lag die Arbeitslosenrate in der BRD im Durchschnitt um 1½ Prozentpunkte unter der Österreichs. In den sechziger Jahren verschlechterte sich die Relation Österreichs zur BRD in bezug auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, da der Abbau der Arbeitslosigkeit in der BRD schneller vonstatten ging als in Österreich<sup>5)</sup>. Ein Umschwung setzte erst nach 1970 ein, als die Arbeitslosenrate in der BRD schon stieg, in Österreich jedoch noch rückläufig war. Mit dem Konjunkturunbruch 1974/75 übertraf die Arbeitslosenrate der BRD erstmals die Vergleichsrate in Österreich und blieb seither stets darüber. Der Abstand betrug 1975 2 Prozentpunkte, verringerte sich bis 1980 auf 1,6 Prozentpunkte, stieg danach bis 1984 auf 4 Prozentpunkte und blieb seither etwa gleich groß.

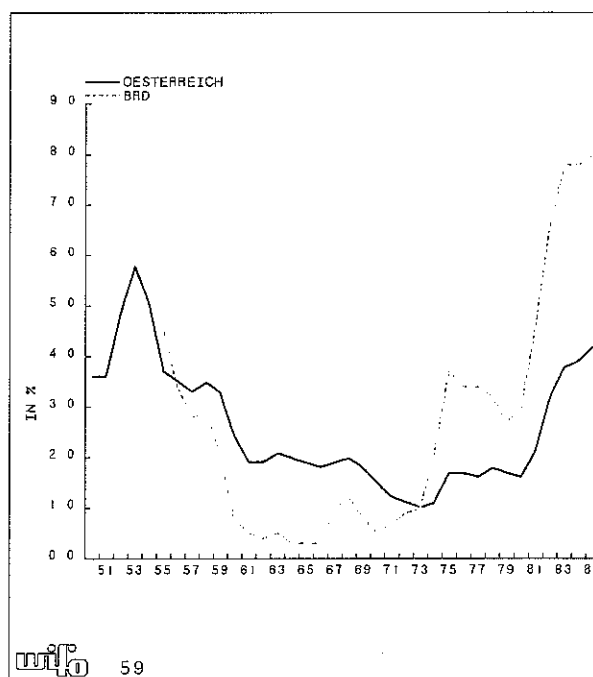
Die unterschiedliche langfristige Entwicklung der Arbeitslosenraten in den beiden Ländern ist auf abweichende Angebots- und Nachfragebedingungen zurückzuführen. Eine genaue Quantifizierung der einzelnen Einflüsse auf die Arbeitslosenrate wäre angesichts der Interdependenz zwischen Angebot und Nachfrage nur mit Hilfe eines gesamtwirtschaftlichen Modells möglich; es soll hier bloß auf einige Einflußfaktoren und die Richtung der Effekte auf die Arbeitslosenrate hingewiesen werden.

<sup>4)</sup> Dies entspricht auch der internationalen Übereinkunft zur Definition der Arbeitsmarktkomponenten und der Quotenberechnung anlässlich der 8. Internationalen Konferenz der Arbeitsmarktstatistiker 1954, ILO, Genf

<sup>5)</sup> Genaueres hiezu in Rothschild, K. W., "Arbeitslosigkeit in Österreich 1955-1975", Veröffentlichung des Österreichischen Instituts für Arbeitsmarktpolitik, Linz 1977 (23), S. 14 und S. 83

Abbildung 2

### Arbeitslosenraten in Österreich und in der BRD



Zunächst zur Nachfrageseite: Die wichtigsten Determinanten für eine Veränderung der Arbeitslosigkeit sind hier das Wirtschaftswachstum und die Produktivitätsentwicklung. Ein sinkendes Wirtschaftswachstum bewirkt ceteris paribus ein Steigen der Arbeitslosigkeit. Ist die Abschwächung des Produktionswachstums mit einer Verlangsamung der Produktivitätssteigerung verbunden, wird der Anstieg der Arbeitslosigkeit gebremst.

In den fünfziger und sechziger Jahren war das Wirtschaftswachstum in der BRD höher als in Österreich (durchschnittliche jährliche Wachstumsraten in den fünfziger Jahren von 7,9% gegenüber 6,3% in Österreich und in den sechziger Jahren 4,5% gegenüber 4,4%). Gleichzeitig waren die Produktivitätssteigerungen in Österreich im Durchschnitt stärker als in der BRD (durchschnittliches jährliches Produktivitätswachstum in der BRD in den sechziger Jahren 3,7%, in Österreich 3,9%). Beide Faktoren trugen zu einer vergleichsweise stärkeren Beschäftigungsausweitung in der BRD in dieser Periode und damit zu einem rascheren Abbau der Arbeitslosigkeit bei. In den frühen siebziger Jahren war das Wirtschaftswachstum in Österreich deutlich höher als in der BRD (1970 bis 1973 durchschnittlich +5,7% p. a. gegenüber durchschnittlich +4,1% p. a. in der BRD), sodaß in Österreich trotz etwas höherer Produktivitätssteigerungen (durchschnittlich +3,0% p. a. gegenüber +2,9% p. a. in der BRD) im Vergleich zur BRD ein dämpfender Nettoeffekt auf die Arbeitslosigkeit wirkte. Die Rezession 1974/75 hatte in Österreich keinen so einschnei-

Übersicht 3

Entwicklung des Brutto-Inlandsproduktes, der Produktivität und der Beschäftigung in verschiedenen Zeitabschnitten in der BRD und in Österreich

	BIP (real)		BIP (real) je Beschäftigten		Beschäftigte	
	BRD	Österreich	BRD	Österreich	BRD	Österreich
	Durchschnittliche jährliche Veränderung <sup>1)</sup> in %					
1950/1959	+7,9	+6,3		+4,4		+1,8
1959/1969	+4,5	+4,4	+3,7 <sup>2)</sup>	+3,9	+0,5 <sup>2)</sup>	+0,4
1969/1973	+4,1	+5,7	+2,9	+3,0	+1,2	+2,6
1973/1975	-0,6	+1,8	+1,5	+0,8	-2,0	+0,9
1975/1979	+3,8	+3,3	+3,0	+2,1	+0,7	+1,1
1979/1984	+0,7	+1,5	+1,7	+1,8	-0,9	-0,4

Q: OECD, Labour Force Statistics, und WIFO-Datenbank — <sup>1)</sup> Die durchschnittlichen jährlichen Veränderungen ergeben sich aus der Berechnung eines exponentiellen Trends — <sup>2)</sup> 1960 bis 1969

denden Effekt wie in der BRD, gleichzeitig war die Produktivitätssteigerung je Beschäftigten in Österreich schwächer, sodaß die Arbeitslosenentwicklung in Österreich günstiger verlief als in der BRD. Damit kehrte sich der Abstand der Arbeitslosigkeit zwischen Österreich und der BRD um: Die Arbeitslosenrate ist seither in Österreich niedriger als in Deutschland.

In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre war das Produktionswachstum in Österreich etwas geringer als in der BRD (Österreich durchschnittlich 3,3% p. a. gegenüber durchschnittlich 3,8% p. a. in der BRD), und die Produktivitätssteigerungen waren schwächer als in der BRD, was zum Teil mit größerer Hortung von Arbeitskräften in Österreich zusammenhängt<sup>6)</sup>. In der ersten Hälfte der achtziger Jahre kam es in beiden Ländern zu einer markanten Abschwächung des Wirtschaftswachstums, wobei der Rückgang in der BRD wesentlich stärker war als in Österreich (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate 1980/1984 1,5% in Österreich, 0,7% in der BRD). Da die Produktivitätssteigerungen in beiden Ländern ähnlich niedrig waren (1,8% p. a. in Österreich, 1,7% p. a. in der BRD), ist das verstärkte Auseinanderklaffen der Arbeitslosenraten in der BRD und in Österreich, soweit es von der Nachfrageseite bestimmt wird, vor allem eine Folge des schwächeren Wirtschaftswachstums in der BRD.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit wird aber auch von der Angebotsseite her stark beeinflusst. Zur Veränderung des Arbeitskräfteangebotes trugen längerfristig der merkliche Zuwachs der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bei (der sich am deutlichsten in einem Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit niederschlug), die Arbeitskräftewanderung und die Änderung der Erwerbsbeteiligung nach Geschlecht (steigende Frauenerwerbstätigkeit) und Alter (Frühpensionierungen). Ein Vergleich der Angebotsentwicklung in der BRD und in Österreich zeigt, daß in den

<sup>6)</sup> Geldner, N., "Entwicklung der Arbeitsplätze in der Industrie 1980 bis 1983", WIFO-Monatsberichte 7/1984.

Übersicht 4

Entwicklung des Arbeitskräftepotentials<sup>1)</sup> in der BRD und in Österreich

	BRD	Österreich
	Durchschnittliche jährliche Veränderung <sup>2)</sup> in %	
1960/1969	-0,1	-0,7
1969/1973	+0,6	+0,8
1973/1975	-0,6	+0,6
1975/1979	+0,0	+0,5
1979/1984	+0,4	+0,0

Q: OECD Labour Force Statistics, und WIFO-Datenbank — <sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte + Arbeitslose + Selbständige und mithelfende Familienangehörige — <sup>2)</sup> Die durchschnittlichen jährlichen Veränderungen ergeben sich aus der Berechnung eines exponentiellen Trends

sechziger Jahren das Arbeitskräfteangebot in Österreich viel knapper war als in der BRD (und einen produktivitätsfördernden Effekt auf die österreichische Wirtschaft gehabt haben dürfte). Seit den frühen siebziger Jahren expandierte das Arbeitskräfteangebot in beiden Ländern, wobei der Zuwachs zwischen 1970 und 1973 etwa gleich groß war. In der Rezession 1974/75 schrumpfte das sichtbare Arbeitskräfteangebot in der BRD, in Österreich stieg es fast ebenso stark wie in den frühen siebziger Jahren. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre expandierte das Arbeitskräfteangebot in Österreich weiter, wogegen es in der BRD stagnierte. In der ersten Hälfte der achtziger Jahre kam es dagegen zu sehr unterschiedlichen Trends: Das Arbeitskräfteangebot stieg in der BRD im Durchschnitt jährlich fast so stark wie in Österreich zwischen 1976 und 1979, in Österreich aber stagnierte es. Zweifellos trug die stärkere Expansion des Arbeitskräfteangebotes in der BRD in den frühen achtziger Jahren dazu bei, daß die Rezession in Deutschland eine stärkere Steigerung der Arbeitslosenrate bewirkte als in Österreich.

Das Arbeitskräfteangebot wird nicht nur durch die demographischen Entwicklungen bestimmt. Es kann auch durch arbeitsmarkt- und sozialpolitische Maßnahmen beeinflusst werden. Im folgenden wird auf einige Effekte dieser Beeinflussung eingegangen. In Phasen der Arbeitsmarktanspannung, wie in den sechziger und frühen siebziger Jahren, sind der Beschäftigungsausweitung infolge einer Knappheit an heimischen Arbeitskräften Grenzen gesetzt. Sowohl in der BRD als auch in Österreich wurde in dieser Zeit das inländische Arbeitskräfteangebot durch ausländische Arbeitskräfte ergänzt. Die Ausweitung des Angebotes an Arbeitskräften durch Fremdarbeiter war in den sechziger und frühen siebziger Jahren in beiden Ländern etwa gleich stark. Die Einschränkung der Ausländerbeschäftigung in der Krise 1974/75 war in der BRD etwas stärker als in Österreich<sup>7)</sup>, doch dürfte der tatsächliche Effekt auf die Arbeitslosenrate

<sup>7)</sup> Biffi, G., "Die Entwicklung der Ausländerbeschäftigung in den wichtigsten europäischen Industriestaaten", WIFO-Monatsberichte, 8/1985.

im Inland etwa gleich groß gewesen sein. Zu diesem Schluß kommt man, wenn man die von *Rothschild* (1977, S. 64) entwickelten Annahmen für die Erfassung des Exports von Arbeitslosigkeit für beide Länder anwendet. Danach werden 60% des Rückgangs der Ausländerbeschäftigung, der sich nicht in der Arbeitslosigkeit im Inland niederschlägt, der Arbeitslosigkeit zugezählt, mit der Begründung, wären es Inländer gewesen, dann wären sie als Arbeitslose registriert worden (der gesamte Rückgang kann nicht herangezogen werden, da manche Ausländer aus persönlichen Gründen ausschieden). In diesem Fall hätte die Arbeitslosenrate in Österreich 1975 3,2% (offizielle Rate 2,0%) betragen und in der BRD 5,3% (offizielle Rate 4,1%), wenn man die Arbeitslosen nur auf die Unselbständigen bezieht. Da dieser Angebotsfaktor in beiden Ländern in gleicher Weise wirkte, kann er zur Verschiebung der relativen Arbeitslosenentwicklung Österreichs und der BRD nicht beigetragen haben, wohl aber die Verkürzung der Arbeitszeit von 42 auf 40 Wochenstunden im Jahr 1975 in Österreich.

In der Periode 1975 bis 1985 hatte dann die unterschiedliche Entwicklung der Ausländerbeschäftigung in den beiden Ländern doch Einfluß auf den jeweiligen Verlauf der Arbeitslosigkeit bzw. auf die relative Entwicklung zwischen Österreich und der BRD. In diesen zehn Jahren hat Österreich die Zahl ausländischer Erwerbsspersonen stärker verringert als die BRD; wendet man die genannte Rothschild-Formel für die Berechnung des Exports von Arbeitslosigkeit an, so lag die österreichische Arbeitslosenrate 1985 infolge des Ausländerabbaus um  $1\frac{1}{2}$  Prozentpunkte, in der BRD um 0,7 Prozentpunkte unter dem Wert, der im Fall einer reinen Inländerbeschäftigung zu erwarten gewesen wäre.

Neben der Ausländerbeschäftigung wird eine andere sozial- und arbeitsmarktpolitische Maßnahme in der Diskussion um die Arbeitslosigkeit stark beachtet, nämlich die Forcierung der Frühpensionierungen in Österreich in der ersten Hälfte der achtziger Jahre. In der BRD kam es erst 1985, auch hier wie in Österreich insbesondere in der Metallbranche, infolge des Gesetzes vom Mai 1984 zur Vorruhestandsregelung (die mit einer Neueinstellungsförderung gekoppelt ist und somit de facto anstrebt, ältere Arbeitskräfte durch jüngere zu ersetzen) zu verstärkten Frühpensionierungen. In der BRD wurde jedoch schon in der gesamten ersten Hälfte der achtziger Jahre die Pensionierung infolge Erwerbsunfähigkeit gefördert, so daß der Globaleffekt von Frühpensionierung und verstärkter Erwerbsunfähigkeitspensionierung in der BRD das Arbeitskräfteangebot bis 1985 um rund 575.000 (davon etwa 40.000 Frühpensionierungen)<sup>8)</sup>

oder 2% verringerte. In Österreich schmäleren die verstärkten Frühpensionierungen und Erwerbsunfähigkeitspensionen (zwischen 1979 und 1985: Frühpension + 50.000, Erwerbsunfähigkeitspension + 30.000) das Arbeitskräfteangebot um  $2\frac{1}{2}$ %. Damit war der dämpfende Einfluß im Laufe der ersten Hälfte der achtziger Jahre um  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt höher als in der BRD.

Die Pensionsregelungen wirkten sich vor allem auf die Erwerbsquoten älterer männlicher Arbeitskräfte aus. In der BRD schrumpften infolge des Schwerpunktes der Erwerbsunfähigkeitspension insbesondere die Erwerbsquoten 50- bis 60jähriger Männer, in Österreich vor allem die Quoten 60- bis 65jähriger Männer. Demzufolge sind die Erwerbsquoten 50- bis 60jähriger Männer in der BRD heute etwa so hoch wie in Österreich, nachdem sie in den siebziger Jahren traditionell höher waren. Die Erwerbsbeteiligung 60- bis 65jähriger Männer ist jedoch in der BRD mit 37,4% vor allem wegen der unterschiedlichen Regelung der Pensionierung doppelt so hoch wie in Österreich. Damit ist der künftige Spielraum für weitere angebotsreduzierende Maßnahmen in bezug auf ältere Arbeitskräfte in Österreich vergleichsweise geringer als in der BRD.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Arbeitsmarktsituation haben sowohl in Deutschland als auch in Österreich Schulungsmaßnahmen, die eine marktgerechtere berufliche Ausbildung und eine bessere fachliche Qualifikation der Arbeitssuchenden gewährleisten sollen, an Bedeutung gewonnen. Das Potential an Arbeitskräften, das gegenwärtig infolge derartiger Schulungsmaßnahmen dem Arbeitsmarkt nicht sofort zur Verfügung steht, ist aber in beiden Ländern relativ gering und macht nicht mehr als 0,5% des Arbeitskräfteangebotes aus.

Die vorstehende Quantifizierung angebotsreduzierender Einflüsse und Maßnahmen im Vergleich zu Deutschland gibt Anhaltspunkte über das Ausmaß des unausgeschöpften theoretischen Erwerbspotentials. In der Öffentlichkeit werden solche Schätzungen gelegentlich in dem Sinn mißdeutet, daß "die Arbeitslosigkeit eigentlich viel höher sei". Dem ist entgegenzuhalten, daß soziale Gesichtspunkte sehr wohl wesentliche Unterschiede zwischen tatsächlich arbeitssuchenden (registrierten oder nicht registrierten) Arbeitslosen einerseits und Frühpensionisten, in Umschulung Befindlichen oder länger im Ausbildungssystem Verweilenden erkennen lassen. Wirtschaftliche Angebotsspielräume sind nicht mit dem sozialen Phänomen der Arbeitslosigkeit gleichzusetzen.

Das deutliche Auseinanderklaffen der Arbeitslosigkeit in der BRD und in Österreich seit Beginn der achtziger Jahre beruht somit, wie die bisherigen Ausführungen zeigten, sowohl auf Faktoren der Nachfrageseite als auch auf solchen der Angebotsseite. Die

<sup>8)</sup> Gemäß Information des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg.

günstigere Entwicklung des Arbeitsmarktes in Österreich war einerseits der relativ besseren Beschäftigungslage zu danken, andererseits wurde die Arbeitslosenproblematik in der BRD durch stärkere Angebotszuwächse an Arbeitskräften verschärft. In Österreich wurde das Angebot durch eine restriktivere Ausländerbeschäftigungspolitik (der BRD sind infolge der EG-Mitgliedschaft engere Grenzen ge-

setzt) sowie durch die Maßnahmen zur Verringerung des Angebotes an älteren Arbeitskräften gedämpft. Produktivitätsunterschiede, die in früheren Perioden in erheblichem Maße abweichende Arbeitsmarktentwicklungen erklärten, spielten in den achtziger Jahren keine wichtige Rolle mehr.

*Gudrun Biffi*